

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 41 (1958)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Das Seelenproblem  
**Autor:** Tramen, Friedrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-410778>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Seelenproblem

*Von Prof. Friedrich Tramer, Brno (Tschechoslowakei)*

Seele ist der Inbegriff aller Bewußtseinsvorgänge, ihrer Ursachen und Fähigkeiten im Gegensatz zum Leib und zur Materie. Die Frage nach dem Wesen der Seele und des Lebens, das Kardinalproblem der Biologie und Physiologie, aber auch der Philosophie und der Religion, die sich dieses Problems für ihre *eigenen* Zwecke bemächtigt haben, ist heute noch nicht bis in alle Einzelheiten gelöst; denn zwei grundsätzliche, einander entgegengesetzte Anschauungen stehen sich schroff gegenüber: die naturwissenschaftlich gegebene und die metaphysische, beziehungsweise religiöse.

Während jene Leben und Bewußtsein als Erscheinungen der physikalisch-chemischen Welt auffaßt und sie den Gesetzen der Naturwissenschaften unterordnet, führt die metaphysische bzw. religiöse Auffassung das Leben und das es bewirkende Agens auf eine nicht-physikalische «Lebenskraft» (Vitalismus), bzw. auf Gott zurück und spricht vom Bewußtsein als von einer «unsterblichen Seele» — ganz im Sinne einer religiösen Dogmatik und eines Offenbarungsglaubens —, nennt sie «überirdisch» und unterlegt ihr ein der physikalischen Welt fremdes Wesen, deren Gesetze für sie *nicht* gelten (Spiritualismus).

Da aber die Forschungsergebnisse der exakten Wissenschaften dafür sprechen, daß die Grenzen zwischen organischem und anorganischem Stoff nicht durch wesentliche Unterschiede bedingt sind, ferner daß die Lebens- und Bewußtseinsvorgänge denselben physikalisch-chemischen Gesetzen gehorchen wie die leblose Natur, werden wir *das*, was wir *Seele* nennen, d. h. jene Kraft, die dem Körper Leben verleiht, solange er lebt, nicht mit Deutungen vernebeln und verfälschen wollen, die der Metaphysik oder Religion oder gar der Rumpelkammer der Mystik oder des Okkultismus entnommen sind.

In wissenschaftlichem Sinne umfaßt die Seele die mit dem Organismus eng verbundenen *psychischen* Phänomene:

- a) die Gefühle,
- b) die Triebe (Vitalseele), zum Unterschied vom personalen Geist (lat. *spiritus*, griech. *pneuma*, was so viel wie bewegte Luft, Hauch, Atem als Träger des Lebens bedeutet), dann aber auch Seele als ein

Wesen, das den Körper zeitweilig oder für immer verlassen kann, Geist im Sinne von Gespenst nach spiritistischer Auffassung.

Die Seele ist als Inbegriff psychischer Geschehnisse das Reservoir der wechselnden Ichzustände: der Freude, Trauer, Erregung, Empörung, Unlust und dergleichen. Sie sind eine besondere Art der in der Psychologie als «Gestaltqualitäten» bezeichneten Eigenschaften, von *Felix Krueger* «Komplexqualitäten» genannt, d. h. Eigenschaften eines ungegliederten Ganzen, die als «Stimmungen» oder «Verstimmungen» das Verhalten, die Tätigkeit und den Gesamtausdruck eines Menschen in hohem Grade zu beeinflussen vermögen und oft den markantesten Ausdruck der gesamten persönlichen Daseinsverfassung bilden.

Diese Gefühle gehören den verschiedenen Bereichen des Bewußtseins (der Seele) an: entweder dem Gesamtbewußtsein, dem Ichbereich oder Teilbereichen der anschaulichen Welt. In entwicklungs geschichtlicher Hinsicht ist der zuletzt genannte Bereich deshalb von Bedeutung, weil für das primitive Denken auch die Dinge belebt waren (Animismus), weil sie selbst «fühlten» . . .

Neben den Gefühlen bilden die *Trieb*e, die Gefühle des Bedürfens, das sich in einem ungestillten Drang, in einer Handlung zu entladen strebt, den Hauptinhalt des Bewußtseins, des Unbewußten und jener seelischen Phänomene, die die Tiefenpsychologie und die Psychoanalyse zu entschleiern und zu deuten versuchen.

Wir wissen heute dank der Errungenschaften der psychoanalytischen Forschung, daß die Nichtbefriedigung eines Triebes, weil mit einem Unlustgefühl verbunden, zu lebhaften Wunschbildern und Traumerlebnissen führt und infolge der damit entstandenen seelischen Hemmungen, Verklemmungen und Verdrängungen zu schweren Störungen des Seelenlebens, zu Neurosen und Psychosen. Andererseits kann die Triebbeherrschung, die Veredlung und Umsetzung der Triebe (besonders des Geschlechtstriebes, der libido) durch geeignete Maßnahmen die Grundlage für eine Aufwärtsentwicklung in kultureller, geistiger, künstlerischer und ethischer Hinsicht bilden, worauf bereits *Nietzsche* an mehreren Stellen seiner Werke, besonders in den «Unzeitgemäßen Betrachtungen», in «Jenseits von Gut und Böse» und in der «Genealogie der Moral» hingewiesen und lange vor *Sigmund Freud* von der Ablenkung der libido von ihrem ursprünglichen, ureigensten Ziele zur Wissenschaft und Kunst hin als von einer «Sublimierung» der Sexualtriebe gesprochen

hat. Zu diesem Problem äußert sich Nietzsche in seiner «Genealogie der Moral» im VII. B., S. 379 der Naumannschen Ausgabe: «... in der Hauptsache mußten sie (die Triebe) sich neue und gleichsam unterirdische Befriedigungen suchen. Alle Instinkte, welche sich nicht nach außen entladen, *wenden sich nach innen* — damit wächst erst das an den Menschen heran, was man später seine ‚Seele‘ nennt. Die ganze innere Welt, ursprünglich dünn wie zwischen zwei Häute eingespannt, ist in dem Maße auseinander- und aufgegangen, hat Tiefe, Breite, Höhe bekommen, als die Entladung der Menschen nach außen gehemmt worden ist.»

Die Psychologie hat die Erscheinungen, die wir beobachten können, zum Gegenstand ihrer Forschung und Deutung gemacht, während sich die Metaphysik mit der Frage beschäftigte, ob die Seele materiell (stofflich) oder immateriell (geistig) sei.

Zur Entstehung der uralten Vorstellung der Seele als Hauch<sup>1</sup> hat viel der Umstand beigetragen, daß der Atemhauch ein Spezifikum des Lebenden ist, das beim Toten fehlt. Entsprechende Beobachtungen, daß bei großem Blutverlust infolge schwerer Verletzungen der Tod eintritt, haben dazu geführt, im *Blut* den Träger der Seele zu sehen. So wurde bereits im Pentateuch, den fünf Büchern Mosis, der Sitz der vorhin genannten *nefesch*, der biologischen Seele, die die Lebensenergie bedeutet, in das Blut verlegt<sup>2</sup>. Sie ist daher der Träger des vegetativen Lebens, sie ist nach althebräischer Auffassung das den biologischen Betrieb des Körpers in Gang haltende Prinzip und wurde so der Sitz von Hunger, Durst und Sättigungsgefühl<sup>3</sup>. Die *nefesch* ist als ein Mittelding zwischen dem (zwar bereits organisch gegliederten, aber) unbelebten Körper, althebräisch *bassar* genannt, der erst zusammen mit der *nefesch* lebendig wird<sup>4</sup> und der *nescha-*

<sup>1</sup> *Spiritus pneuma*, in der indischen Philosophie Atman, das auch das innerste Wesen der Persönlichkeit und der Dinge überhaupt und schließlich Weltseele bedeutet, im Vedanta mit dem Brahman identisch, in der jüdischen Religion ruach zum Unterschied von *nefesch*, das das biologische Prinzip, die Lebensenergie verkörpert, die dem Leib den Zustand des Lebendigen verleiht und im Gegensatz zur «*neschamah*», der Seele als unsterbliches, vernunftbegabtes Prinzip, vergleichbar dem platonischen und aristotelischen *Nous*, der denkenden Seele, die der Mensch vor den Tieren voraus hat.

<sup>2</sup> Leviticus XVII, 11—14.

<sup>3</sup> Deut. XII, 20; XXIII, 25; Jes. XXIX, 8.

<sup>4</sup> Gen. IX, 4.

*mah* anzusehen. So wurde die *nefesch* offenbar als das vom Organismus der Person auch nach dem Tode Uebrigbleibende — ein biologisch-energetischer Körper, der vom materiellen getrennt werden kann. Hiebei wird offenbar völlig übersehen, daß die als Träger der organischen Lebensfunktionen tätige *nefesch* eben nur *so lange* diese Funktion erfüllen kann und sie bei geschwächtem Organismus schwächer und bei seinem Zerfall oder seiner Auflösung überhaupt nicht mehr erfüllt, solange der Körper und das gesamte animale und vegetative Nervensystem *intakt* sind. Zudem ist physisches Leben nicht ein für allemal vor undenklichen Zeiten entstanden, sondern es entsteht fortwährend.

Wo und wann immer die Entwicklung einer Zellengruppe bestimmte Formen erreicht, da muß Psychisches, und zwar ebenfalls von bestimmter Art, entstehen<sup>5</sup>.

Die Entwicklung des Seelenlebens, die Psychogenes, hat sowohl in phylogenetischer (in stammesgeschichtlicher Beziehung) als auch in ontogenetischer, in Hinsicht auf die Entwicklung des Einzelwesens, gezeigt, daß das psychische Leben, die Bewußtseinsphänomene, an das Dasein und die Entwicklung materieller Substanzen, speziell des Nervensystems gebunden sind.

Solange die Seele als Substanz, wie von den meisten Vorsokratikern in der griechischen Philosophie (Demokritos, 460—371; Anaximenes, 585—525; Empedokles, 483/2—424/3 u. a.) aufgefaßt wurde, erhielt sie zunächst die Eigenschaften eines ganz feinen Stoffes zugeschrieben. Unstofflich und als vor ihrer Einkörperung vorhanden ist sie nach Plato. Aristoteles dagegen faßt sie als «Entelechie» des Leibes, als dessen Verwirklichung auf, die sich in der Gestaltung, in den Veränderungen und Tätigkeiten des Körpers manifestiert<sup>6</sup>.

Nur die Vernunft-Seele, der platonische und aristotelische *Nous*, ist vom Leibe trennbar und unsterblich, während nach Auffassung einiger Kirchenväter, zum Beispiel Tertullians, die Seele materiell ist und einen zeitlichen Anfang hat, also nicht präexistent wie bei

<sup>5</sup> Carl Stumpf, «Der Entwicklungsgedanke in der gegenwärtigen Philosophie», 1903, 2. Auflage.

<sup>6</sup> Er unterscheidet drei Seelenstufen: a) die unterste, die ernährende (vegetative) Seele, die der Mensch mit Tieren und Pflanzen gemeinsam hat, b) die wahrnehmende (animalische) Seele, die den Pflanzen fehlt. Ihre Tätigkeit erschöpft sich in sinnlicher Wahrnehmung, sinnlichem Begehr und willkürlicher Bewegung, c) die Vernunft-Seele.

Plato und den Gnostikern. Nach Augustin und der Philosophie der Mehrzahl der Kirchenväter ist die Seele eine unstoffliche, immaterielle und unveränderliche Substanz, eine Auffassung, die im Christentum herrschend und richtunggebend wurde, bis sich Kant in scharfer Formulierung dagegen wandte und die Berufung auf immaterielle Prinzipien zum Zwecke der Lösung des Seelenproblems eine Zuflucht der «faulen Vernunft» nannte. Für Kant ist die Seele der Gegenstand des inneren Sinnes in Verbindung mit dem Körper, aber keinerlei Substanz.

Einen eigenen Standpunkt in der Frage des Seelenproblems nimmt der große französische Philosoph *René Descartes* (1596 bis 1650), der «Vater der neueren Philosophie», ein, der trotz seiner Ausbildung, die ihn mit der Denkweise der Scholastik und den Lehren der Jesuiten vertraut machte, der Begründer des von der philosophischen Souveränität der Vernunft überzeugten modernen Rationalismus wurde. So ist es nicht verwunderlich, daß dieser große Denker im Gegensatz zu den Kirchenvätern die Seele weder als Stoff noch als Kraft, sondern als eine *res cogitans*, als eine «denkende Substanz» auffaßte, deren Wesen lediglich im Bewußtsein liegt, das weder nach Länge, Breite und Tiefe noch nach Masse und Geschwindigkeit berechnet werden kann. Obwohl Descartes in Seele und Leib zwei durchaus verschiedene Substanzen sah, faßte er doch im Gegensatz zu den Okkasionalisten, die seine Schüler waren (*Arnold Geulincx* und *Nicolaus Malebranche*) ihre Verbindung als ein kausales Verhältnis auf, als einen psychophysischen Parallelismus. Die Okkasionalisten aber zogen folgerichtig aus der Lehre Descartes' den Schluß, daß zwischen Seele und Körper, zwischen Immateriellem und Materiellem, zwischen Stofflichem und Geistigem *keine* Wechselwirkungen stattfinden können. Wenn die Seele immateriell ist, so kann sie nie auf den Körper, die Materie, eine Wirkung ausüben, und umgekehrt. Wie sich aber die Okkasionalisten die unleugbare Verbindung von Seele und Leib, d. h. das Zustandekommen psychischer Phänomene (Gefühle, Empfindungen und ähnliches) vorstellen, mag folgende Tatsache zeigen: die Empfindung wird von ihnen damit erklärt, daß ein körperlicher Vorgang — wir sprechen heute von einer Reizung eines Sinnesorgans — für Gott (!) zum Anlaß (*occasio*) wird, in der Seele eine Empfindung, wie andererseits einen Willensvorgang, eine Bewegung im Körper hervorzurufen.

Wenn dies auch wie ein schlechter Witz klingt, so ist diese Erklärung der Okkisionalisten aus dem 17. Jahrhundert um nichts geistreicher und befriedigender als die *heute* noch von Millionen gläubigen Menschen als eine göttliche Offenbarung aufgefaßte Lehre vom himmlischen Paradies für die Frommen auf Erden, von den Höllenqualen für die Sünder und von der Auferstehung des Fleisches.

Für Spinoza (1632—1677), der bei der Abfassung seines Hauptwerkes, der «Ethik», die von Descartes geschaffene Methode in rigoroser Weise anwandte, ist die Seele nur ein Teil der alles umfassenden Natur, der Substanz, die sich uns in zwei Attributen offenbart: in Ausdehnung und Denken, in Materie und Geist. Alle Ideen sind Modi, Daseinsweisen dieser einzigen, ewigen, unendlichen Substanz, außer der es keinen Sinn und keinen Gott gibt. Seele und Körper des Menschen sind für Spinoza keine Substanzen, sondern Attribute in der göttlichen Substanz, die unendlich viele Seiten (Attribute) besitzt, von denen der Mensch mit seinem beschränkten Auffassungsvermögen nur *zwei* erkennen kann: die Körperlichkeit (das Ausgedehnte) und die Seele (das Denken), die letzten Endes ein und dasselbe sind, da sie nach Spinoza nur das Wesen Gottes nach zwei Seiten zum Ausdruck bringen.

Heute wird von namhaften Psychologen und bedeutenden Philosophen meistens die Ansicht vertreten, daß die Seele aus nichts anderem als aus ihren *Tätigkeiten* (= Akten) besteht und daß von einer seelischen Substanz für diese Akte *nicht* gesprochen werden kann (Aktualitätstheorie).

Die Aktualitäts-Psychologie geht auf David Hume, den großen englischen Philosophen und Historiker (1711—1776), als ihren Ahnherrn zurück, der der englischen Aufklärung sein geistiges Gepräge verlieh. Nach ihm gibt es keine substanzelle Seele, wie er überhaupt den Substanzbegriff aus der Philosophie ausschaltete und nicht einmal ein «Ich» in seinem Selbsterleben vorfinden wollte. Während man sonst die verschiedenen sich manifestierenden Funktionen unseres Ichs: das Denken, Fühlen, Empfinden, Streben, die Triebe usw. als Erlebnisse unseres Ichs erklärte, leugnete Hume kurzweg die Existenz der Seele oder des Ich, da er sie, wie er sich ausdrückte, bei genauer Selbstbeobachtung *nicht* vorfand. «Ich kann überhaupt nichts perzipieren als eben Perzeptionen. Die Zusammensetzung sol-

cher Perzeptionen (gemeint sind Wahrnehmungen, Vorstellungen, Empfindungen) muß also das Ich ergeben.»

So war für ihn die Menschenseele nichts anderes als «ein Bündel oder eine Sammlung» (a bundle or collection) von Eindrücken, Wahrnehmungen, Vorstellungen und dergleichen, die sich einander mit unbegreiflicher Schnelligkeit ablösen und beständig in Fluß und Bewegung sind, ganz im Sinne des Heraklischen Satzes: *Panta rhei* (= alles ist in ständigem Flusse). Da es demnach für Hume keine Seelensubstanz gab, weder eine materielle noch eine geistige, wurde die «Seele» zu einem «Epiphänomen», zu einer Begleiterscheinung materieller Vorgänge, stofflichen Geschehens erklärt und erhielt schließlich in der Aktualitäts-Theorie die oben angeführte Begriffsbestimmung, die in der Lebensphilosophie *Henri Bergsons* (1859 bis 1941) ihren sichtbaren Ausdruck fand: «Es gibt keine Dinge, es gibt nur Tätigkeiten.»

Ebenso hat der große Philosoph und Psycholog *Wilhelm Wundt* (1832—1920), ein Hauptvertreter der Aktualitäts-Psychologie, die Existenz einer menschlichen Seele für die Deutung unserer Bewußtseinserscheinungen als irrelevant und überflüssig, ja als einen schädlichen Irrtum erklärt und festgestellt:

«Unsere Seele ist nichts anderes als der Gesamtinhalt unserer inneren Erlebnisse, unseres Vorstellens, Fühlens und Wollens, wie es sich im Bewußtsein zu einer Einheit zusammenfügt und in einer Stufenfolge von Entwicklungen schließlich zum selbstbewußtesten Denken und freien sittlichen Wollen erhebt. Nirgends wird uns in der Erklärung des Zusammenhangs unserer Erlebnisse ein Anlaß gegeben, diesen aktuellen Zusammenhang auf etwas zurückzuführen, das nicht wieder dieser Zusammenhang des Vorstellens, Fühlens und Wollens *selbst wäre*<sup>7</sup>.»

Schließlich sei hervorgehoben, daß der ungarische, in Deutschland tätig gewesene Philosoph *Melchior Palágyi* (1859—1924), für den die Psychologie eine «Pulslehre des menschlichen Bewußtseins» ist, dessen Diskontinuität (Zusammenhangsunterbrechung) das kontinuierliche (zusammenhängende) Geschehen in Welt und Leben nicht adäquat zu erfassen vermag, und der Schweizer Philosoph

<sup>7</sup> «Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele», 1922, 3. Auflage, Seite 564 ff.

*Ludwig Klages* (1872—1956)<sup>8</sup>, der die «Ausgewählten Werke» Palágyis mit einer Einführung in dessen Philosophie (3 Bände, 1924 bis 1925) ausstattete, die Ansicht vertreten, daß die Seele die Trägerin der rhythmisch fließenden kontinuierlichen Lebensvorgänge ist, während das Bewußtsein (Palágyis und Klages unterscheiden zwischen Seele und Bewußtsein!) im Gegensatz dazu «intermittiert», d. h. ohne Kontinuität, mit Unterbrechungen arbeitet.

Wie steht es nun mit der «Unsterblichkeit der Seele», die für die katholische Religion ein Dogma ihrer Lehre ist? — Unter unsterblicher Seele verstehen die Vertreter einer idealistischen und spiritualistischen Weltanschauung das bewußtseinhabende Ich, das Wollende, Fühlende, des Gedächtnisses und der Erinnerung Fähige, bewußte Handlungen Auslösende. Sie halten die «unsterbliche Seele» für wesensverschieden von einer den Naturgesetzen unterworfenen Welt, glauben aber doch, daß sie mit ihr in Wechselbeziehung stehe, weil ihre Akte, ihre Tätigkeiten die Außenwelt wahrnehmen und ihre Willenshandlungen auf sie Einfluß besitzen.

Die Spiritualisten vertreten die Ansicht, daß die übernatürliche «unsterbliche Seele» ein Kriterium bilde, ein Spezifikum sei, das nur dem Menschen zukomme, den Tieren, Pflanzen und der unorganischen Natur aber fehle. Wir aber, die wir in dem, was die Vertreter der Kirche, der Mystik, des Okkultismus und Spiritismus, der Theosophie und Anthroposophie «unsterbliche Seele» nennen, nur *Akte* des nur dem lebenden Körper zukommenden Bewußtseins erblicken, halten die menschliche «Seele» für eine Erscheinung der physikalisch-chemischen Welt und finden auf Grund eingehender Beobachtungen und Ueberlegungen, daß Zusammenhänge zwischen dem Seelischen und dem Stofflichen bestehen und daß das Seelische vom Körperlichen und seinen Gesetzen in hohem Grade abhängig ist. Denn die seelischen Akte (das Bewußtsein) und die sich in ihnen manifestierenden Gefühle und Triebe, das Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögen, das Denk- und Erinnerungsvermögen sind mit

<sup>8</sup> Er ist der Verfasser des von Palágyi stark beeinflußten Hauptwerkes «Der Geist als Widersacher der Seele» (4 Bände, 1929—1933), dessen metaphysische Grundanschauung in folgendem Satze ausgesprochen wird: «Das nach Leib und Seele polarisierte (entgegengesetzt ausgerichtete) Leben in die Botmäßigkeit des Geistes zwingen, ist eine Formel für den anfangs unbewußten Drang, später bewußten Willen alles höheren Denkens.» Erschienen in der Zeitschrift «Universitas», IV, 8, Jahrgang 1949.

der Entstehung des körperlichen Lebens verknüpft und hören mit dem Tode auf. Eine Seele (ein Geist), ein Bewußtseinsphänomen oder ein Seelenvermögen *außerhalb* des Stofflichen, losgelöst vom Körper, ist niemals und nirgends von einem normal denkenden, urteilsfähigen Menschen beobachtet worden. Denn die religiösen Mythen und die Geistererscheinungen mediumistischer Séancen haben *keinen* wissenschaftlichen Wert, auch wenn sich gelegentlich Männer wie *Hans Driesch*, *Konstantin Oesterreich* und andere für ihre Echtheit eingesetzt haben, da ja doch bedeutende Okkultisten, wie z. B. der bekannte Münchener Arzt Freiherr *von Schrenck-Notzing*, zu wiederholten Malen von ihren Medien auf die unverschämteste und raffinierteste Art getäuscht wurden.

Ferner wissen wir, daß ein psychophysischer Parallelismus zwischen Bewußtsein und Seelenvermögen einerseits und dem Gehirn, seinen Funktionen und seiner physikalisch-chemischen Einwirkung andererseits besteht; daß eine Ermüdung des Körpers von einer Ermüdung der «Seele» begleitet ist und schließlich während des Schlafzustandes des Gehirns eine Bewußtlosigkeit der «Seele» eintritt.

Jedem Laien ist es bekannt, daß bei starker mechanischer oder chemischer Schädigung, bei einer Gehirnerschütterung oder gar -verletzung sowie unter Alkohol-, Aether-, Chloroform- oder Morphiumentwirkung eine Ausschaltung der Gehirn- und gleichzeitig damit der seelischen Funktionen eintritt. Ja wir wissen schon seit gerauer Zeit, daß bestimmte Bezirke des Bewußtseins, unseres Denkens und Fühlens und unseres Trieblebens an bestimmte Teile des Gehirns gebunden sind, daß zum Beispiel das *Hören* an einen gewissen Bezirk des Schläfenlappens, das *Sehen*, einschließlich des Vorstellungsvermögens, des Gedächtnisses und der Erinnerungen von Gesichtsbildern, an einen bestimmten Bereich des Hinterhauptlappens des Gehirns fixiert ist und daß nach Zerstörung dieser Gehirnteile durch eine Verletzung oder eine Krankheit (Schlaganfall, Syphilis usw.) das betreffende Gebiet des Bewußtseins, des Wahrnehmungs- und Vorstellungsvermögens, völlig und dauernd aus dem Denken ausgeschaltet ist.

Die geistigen Fähigkeiten und der Charakter als Komponenten der Seele sind gleichfalls bei körperlichen Veränderungen und physikalisch-chemischen Einwirkungen auf das Gehirn Schwankungen unterworfen. So wissen wir aus Erfahrung und Beobachtung, daß sich die seelische Veranlagung des Kindes entsprechend der Entwicklung des

Gehirns durchsetzt, daß es den Höhepunkt im reifen Alter erreicht und im Greisenalter abnimmt. Ferner ist es allgemein bekannt, daß gewisse chemische Stoffe, wie Strophantin, Coffein, Heroin, Morphinum, Haschisch und Alkohol, um nur einige zu nennen, chronische Vergiftungen und Wahnvorstellungen, Gedächtnisschwund und Beeinträchtigung des Denkvermögens, also typische psychische Phänomene hervorrufen, die dem Seelenbezirk angehören und diesen in hohem Grade beeinflussen.

Der Einfluß psychischer Erkrankungen, die nicht nur die Gemütsverfassung des Patienten auf das stärkste beeinträchtigt, sondern auch schwere seelische und geistige Störungen hervorrufen und den Charakter des Erkrankten wesentlich modifizieren, ist ungeheuer und unverkennbar. Wer kennt nicht die schweren seelischen Folgen bei Erkrankungen der *Schilddrüse* (Basedowsche Krankheit, Myxödem, d. i. die Schleimgeschwulst, die besonders im Gesicht mit einer Schwellung der Haut, mit Muskelschwund und einer Abnahme der Intelligenz bis zur völligen Verblödung auftritt), der *Nebenniere* (Addisonsche Krankheit), des *Hirnanhanges* (der Hypophyse), deren einer Teil blutdrucksteigende Stoffe erzeugt, während ein anderer die Funktion der Geschlechtsdrüsen und das Wachstum in hohem Grade beeinflußt? — Wem ist die Tatsache unbekannt, daß der seelische Habitus des Kindes in charakterologischer und geistiger Hinsicht die größte Ähnlichkeit mit dem eines der beiden Elternteile zeigt, was sich oft bei genauer Beobachtung bis in die unscheinbarsten Einzelheiten und Gewohnheiten verfolgen läßt? Daraus geht doch klar und eindeutig hervor, daß die seelische Struktur von den Eltern auf die Kinder vererbbar ist, die seelische Struktur, die in den Erbanlagen, den Genen, deren Träger die Chromosomen, die Bestandteile des Zellkerns sind, verankert ist. Die Chromosomenforschung, die heute im Mittelpunkt der Biologie steht, hat hier Licht in ein medizinisch und weltanschaulich heiß umstrittenes Gebiet gebracht, um dessen Aufhellung sich der Botaniker *Carl Correns* («Die Vererbungslehre») große Verdienste erworben hat.

Kann man da — nur unter Berücksichtigung der zuletzt angeführten Tatsachen, der Forschungsergebnisse der Biologie im Sektor der Gene, und der Chromosomentheorie — noch von einer «unsterblichen Seele», einer «Metaphysik der Seele»<sup>9</sup> sprechen? — Auf Grund

<sup>9</sup> Dies ist der bezeichnende Titel eines Buches von B. Rosenmöller.

der hier angeführten Umstände muß man, wenn man religiöse, metaphysische, anthroposophische und spiritistische Vorstellungen und Dogmen, die nur in einem *Glauben* verankert sind und keine wissenschaftliche Beweiskraft besitzen, außer acht läßt, zu dem Schluß gelangen, daß das Seelische nur an Stoffliches gebunden ist, ganz besonders, daß das menschliche Bewußtsein im menschlichen Hirn fixiert ist — mit ihm lebt und mit ihm stirbt.

Denn ein normales Bewußtsein kann nur bei einem normalen, integren Gehirn bestehen und funktionieren, da, wie wir gezeigt haben, Krankheiten und physikalisch-chemische Einflüsse auf das Gehirn im Bewußtsein und in der seelischen Veranlagung überhaupt wesentliche Veränderungen hervorrufen, ja sogar ihre Tätigkeit lahmsiegen, und zwar entsprechend der Art und Intensität der Krankheit bzw. der Dosis der verabreichten Giftstoffe. Schließlich wissen wir, daß mit dem Tode und mit der Zerstörung des Gehirns das «Seelische» ein Ende hat und für uns nirgends mehr nachweisbar ist, außer etwa bei spiritistischen Séancen und okkultistischen Sitzungen . . ., deren Humbug von ernst zu nehmenden Forschern wiederholt entlarvt und an den Pranger gestellt wurde.

Nach dem Tode, wenn durch Ausschaltung der Gehirn- und Nervenfunktionen sowie der Herztätigkeit jedes biologische Leben aufgehört hat, bleibt nur die «sterbliche Hülle», der leblose Körper zurück, der, wenn er nicht den Flammen zur Einäscherung übergeben wird, in der Erde vermodert und den Fäulnisprozeß durchmacht, dem jede andere Kreatur ausgesetzt ist, deren Lebenslicht verlöscht ist.

Eine individuelle (persönliche) oder universelle Unsterblichkeit der Seele, wie sie manche Religionen, religiöse Sekten oder spiritistische Zirkel annehmen, gibt es *nicht*, kann es nicht geben; diesen Wunschtraum der Menschheit haben die Naturwissenschaft und die Logik des gesunden Menschenverstandes ad absurdum geführt.

Was von einem Menschen nach seinem Tode übrigbleibt, sind seine Handlungen, sein Verhalten, seine Werke im Gedächtnis seiner Mitmenschen, allenfalls der Nachwelt. Nur für große, bedeutende Geister, die sich durch ihre Taten, ihre Fähigkeiten, ihre Erfahrungen, Entdeckungen und ihre Werke in das Buch der Geschichte mit goldenen Lettern eingetragen haben, gilt das Schillerwort:

«Wenn der Leib in Staub zerfallen,  
lebt der große Name noch . . .»

Nur in *diesem* Sinne kann es eine Unsterblichkeit geben, eine Unsterblichkeit, die sich aber der Mensch durch seine Taten und Werke *selbst* errungen hat.

## Zivilisatorischer Abbau der Religion

Dieses Wort stammt nicht etwa aus unserer Freidenkermappe, sondern ist einem Vortrag entnommen, den Universitätsprofessor Dr. *Kurt Goldhammer* (Marburg) am 26. März 1957 am Radio gehalten hat und den Titel trug: «*Die Weltreligionen und das Abendland*». Ueber den Vortrag selbst ist wenig zu berichten; derselbe enthielt die übliche Unterscheidung von Natur- und Kulturreligionen, ohne näher darauf einzugehen, welche sozialen Umlagerungen dazu geführt hatten, das Naturdenken der Menschen von einer animistischen, beziehungsweise mythologischen Betrachtungsweise in gesellschaftliche Bahnen zu lenken. Aber das Wort vom zivilisatorischen Abbau der Religion ließ uns schließlich aufhorchen. Darunter konnte wohl nur die Tatsache verstanden werden, daß mit fortschreitender Zivilisation zwangsläufig ein Abbau des religiösen Denkens erfolgt. Wenn man bedenkt, daß der genannte Vortrag im Rahmen erzkatholischer Sendungen vorgebracht wurde, müssen wir uns die Frage vorlegen, was das eigentlich zu bedeuten hat. Wir wissen natürlich nicht, ob es dem Vortragenden «heimlich bang im Busen» wurde, als sein kühnes Wort dem Gehege seiner Zähne entfloß, wie jenem König Belsazar, von dem *Heinrich Heine* in seinem berühmten Gedicht berichtet. Immerhin müssen wir dem Vortragenden dafür dankbar sein, daß er mit dem offenherzigen Seitenhieb so «objektiv» die gegenwärtige Lage der religiösen «Kultur» gekennzeichnet hat, die — näher betrachtet — gar nicht so optimistisch erscheint, wie die verschiedenen kirchlichen Glaubensgemeinschaften es darzustellen belieben.

In der Sache selbst gelangte der Vortragende zu dem Schluß, daß es eigentlich nur drei Weltreligionen gegeben habe, die dem Zahn der Zeit erfolgreich widerstanden: den Buddhismus, das Christentum und den Islam. Und er bezweifelt es, daß es irgendeine Religion geben könne, die den genannten Weltreligionen Konkurrenz machen würde. Und nun fiel das ominöse Wort vom zivilisatorischen